

Oratorium mit Hermann Seifermann: 03.08.2001

Perikope: Lk 12,13-21

1. Hier ist von einem Menschen die Rede, mit all dem, was das heißt, *anthropos* zu sein, der als Grundrichtmaß hat, nach Gütern zu streben, um es gut zu haben.

2. Von diesem *anthropos* wird im Gleichnis angedeutet, daß er früher oder später in die Lage gerät, daß ihm all seine Güter abgefordert werden, sei es durch Schicksalsschläge, sei es durch Leiden und Sterben oder durch Anforderungen, die sich ihm stellen. Wird er dann desorientiert und demoralisiert sein, unwissend, oder wird er dann wissend sein, worin der Sinn dessen liegt?

3. Diesem Menschen tritt Jesus als Lehrer gegenüber nach der Maßgabe Gottes, von dem her deutlich wird, daß die Güter des *anthropos* zuletzt und zutiefst dem gehören, den wir Gott nennen, was aber bedeutet, daß sie eingespeist werden sollen in göttliches Tun, d.h. an Ort und Stelle den Nachbarn und in Situation den anderen zugute zu kommen.